

**Beteiligung der Menschen mit
Beeinträchtigungen in der Bedarfsermittlung.
Ideen der Persönlichen Zukunftsplanung nutzen**



Was ist Ihr (Teilhabe-)Wunsch?

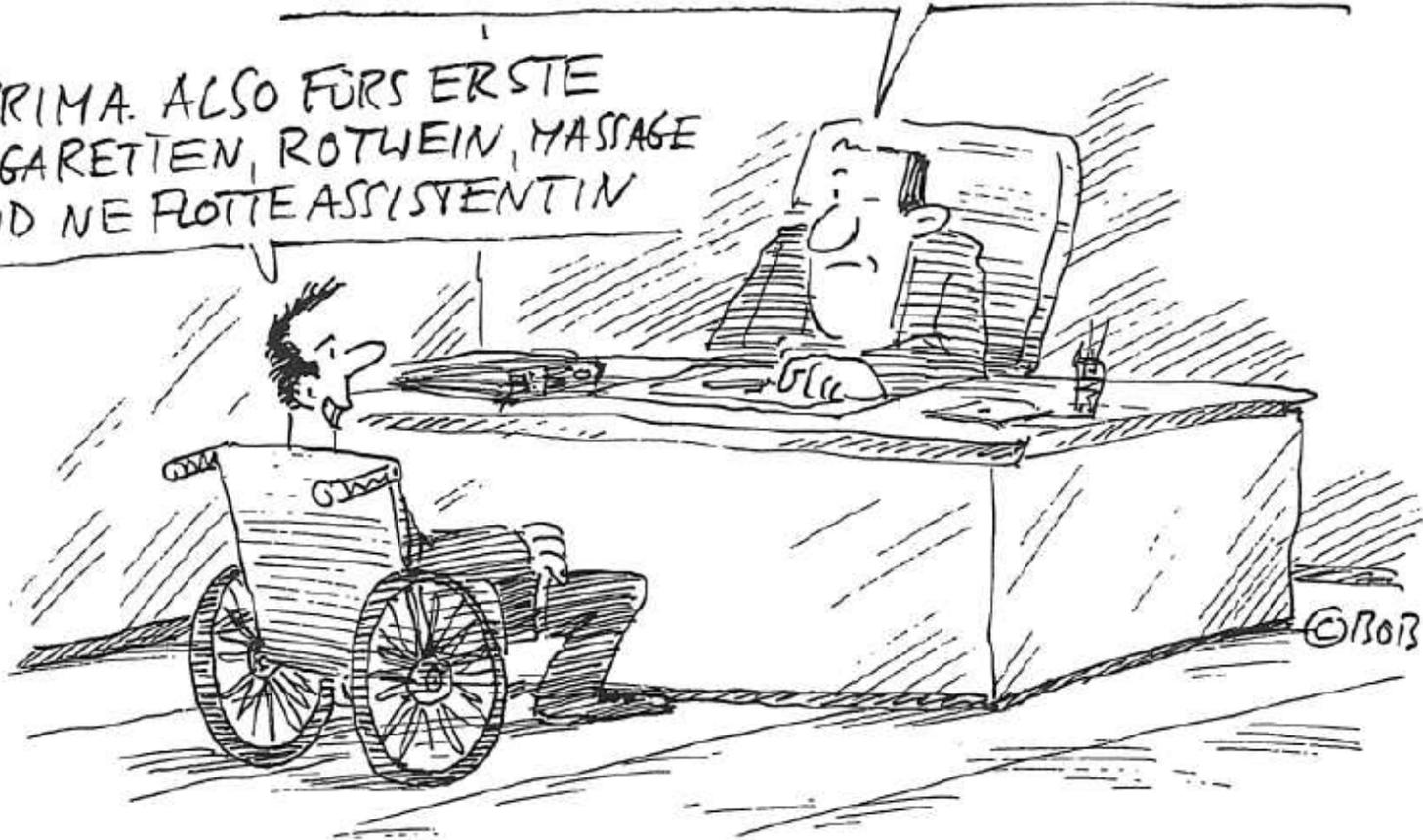
Was ist Ihr Ziel?

**Welchen Bedarf haben Sie,
um das zu realisieren?**



FÜR DIE STAATLICH FINANZIERTEN
UNTERSTÜTZUNGEN ERMITTELN WIR
IHREN INDIVIDUELLEN BEDARF.

PRIMA. ALSO FÜRS ERSTE
ZIGARETTEN, ROTWEIN, MASSAGE
UND NE FLOTTE ASSISTENTIN





Erfahrung

In der Regel fällt es Menschen schwer, auf Anhieb ihre Wünsche, Ziele und Bedarfe zu formulieren.

Häufig haben Andere die Entscheidung(en) getroffen.

Die Person erlebt sich nicht als planende Person, sondern als „Geplante/r“

Beteiligung an der Bedarfsermittlung betrifft zwei Aspekte



Wie können sich Menschen in ihre eigene Bedarfsermittlung einbringen?

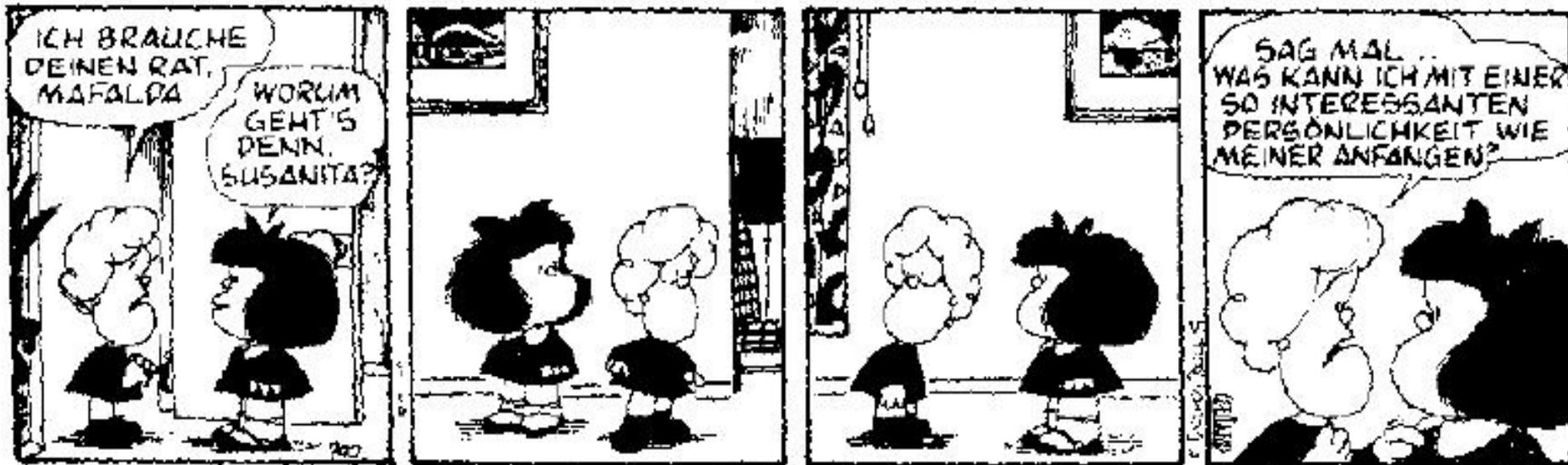
- ... es geht um mehr, als „nur“ dabei zu sein
- ... wirklich mitsprechen
- ... eigene Anliegen, eigene Vorstellungen von Teilhabe und Lebensqualität formulieren

Wie gelingt es, dass der Plan wirklich der passende Plan für diese Person wird und sie damit ihrer Vorstellung von einem „guten Leben“ möglichst nahe kommt?

- ... so dass die Bedarfsermittlung und Teilhabe-/ Gesamtplanung nicht nur bürokratische Verpflichtung ist,
- ... sondern positive Auswirkungen auf die Lebensqualität und die Zukunft der Person hat



Die wichtige Frage am Anfang





Große Aufgaben wie die Feststellung von Teilhabewünschen und individuellen Bedarfen brauchen Konzepte und methodisches Rüstzeug, um gut umgesetzt werden zu können.

Ideen und ausgewählte Mini-Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung können geeignet sein, um Partizipation sehr unterschiedlicher Personen bestmöglich zu gewährleisten.

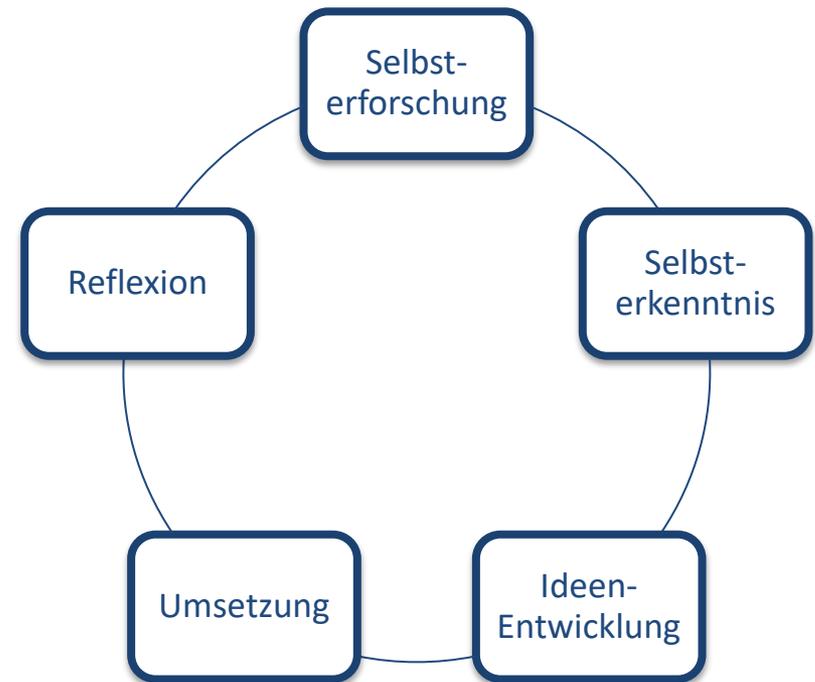


Kleiner Exkurs:

Was ist Persönliche Zukunftsplanung?

- Entdeckungs-Reise:
Wer bin ich? Welche Fähigkeiten und Talente habe ich? Was sind meine Träume?
- Bestärkung:
persönliche Ziele zu identifizieren, eigene Lebensentwürfe umzusetzen und (wieder) Regie-Kompetenz zu übernehmen
- Ermutigung:
sich neue Bereiche zu erschließen und/oder neue Rollen auszuprobieren
- In der Regel geht es um große Fragen

Zirkuläres Verständnis:



Kleiner Exkurs: Was ist Persönliche Zukunftsplanung?



- freiwilliger Prozess
- mit selbst gewählten Unterstützungspersonen (i.d.R. persönlicher Bezug) – Wer soll dabei sein? Wer soll nicht dabei sein?
- die planende Person lädt ein („Gastgeber/in“) - es ist *ihr* Planungsprozess
- persönlich empfundener Veränderungswunsch & selbst gewähltes Thema (Motivation der Person)
- Fokus: persönliche Stärken und Möglichkeiten im Sozialraum
- Format nicht vorgeschrieben, oft kreative, lustvolle Methoden. Der Plan wird so „geschrieben“, dass die planende Person ihn versteht (Bilder etc.)
- unabhängige Moderation (Moderation + grafische Co-Moderation)

Persönliche Zukunftsplanung und Teilhabe-/ Gesamtplanung sind nicht das Gleiche



- Im Rahmen der Teilhabe-/Gesamtplanung können **(Mini-)Methoden** des personen-zentrierten Planens/der Persönlichen Zukunftsplanung eingesetzt werden.
- Persönliche Zukunftsplanung kann eine gute **Vorbereitung** auf die Teilhabe-/Gesamtplanung sein.
>> Person macht sich Gedanken über ihre Wünsche und Lebensvorstellungen, beschäftigt sich mit ihren Kompetenzen und Ressourcen
- Persönliche Zukunftsplanung als **Angebot**, wenn im Verlauf der Gesamt-/Teilhabeplanung **komplexe Themen** auftauchen
- Persönliche Zukunftsplanung als Angebot, um „**Assistenz zur persönlichen Lebensplanung**“ (§78 Abs. 1 SGB IX) fachlich anspruchsvoll zu gestalten und eine wirklich fundierte, partizipative individuelle Bedarfsermittlung aus Sicht der Person durchzuführen
- **! begriffliche Klarheit !**
Ist es wirklich Persönliche Zukunftsplanung (Qualitätskriterien!) oder nutzen wir *Elemente* aus der Persönlichen Zukunftsplanung, um ... ?

Nähere Informationen zum Thema Persönliche Zukunftsplanung



- www.persoенliche-zukunftsplanung.eu

- Erklär-Film:

https://www.youtube.com/watch?v=zDo8aTxGp3U&feature=youtu.be&fbclid=IwAR3gaRBJh9Dq-CmFT4JZmH9PGm858t0Q58_milVHVTewvhhwdCB4qU26KZg



**Wie kann Beteiligung in der
Bedarfsermittlung gelingen?**

Es braucht Räume für Entwicklung

(“enabling spaces”)



Raum dafür...

... sich seiner selbst und der eigenen Belange bewusst zu werden („Was ist mir wichtig?“, „Was macht für mich Lebensqualität aus?“, „Wie möchte ich leben?“)

... diese ggf. zu priorisieren („Was sind meine drängenden Anliegen?“)

... die eigenen Belange zu formulieren und zu vertreten („Ich will!“)

... am Erreichen aktiv mit zu wirken („Ich mache!“)

- Mut
- kontinuierlicher (Lern-)Prozess
- Zeit / Vorbereitung

förderliche Haltung der Menschen im Umfeld



- die Person ist Expert*in in eigener Sache
- achtsam und respektvoll gegenüber der Person mit ihren Bedürfnissen, Vorlieben und Interessen
- ermutigend
- fragend, nicht wissend
- Denken in Möglichkeiten
- Blickrichtung: Leitidee von Teilhabe und Teilgabe

förderliche Rahmenbedingungen für die Gespräche



- vorab: Information worum es geht und Frage: wer soll dabei sein?
- freundliche und vertrauensvolle Atmosphäre (angenehmer, ungestörter Ort, Kaffee...)
- Gespräch an den wichtigen Themen der Person ausrichten
die Person kann entscheiden, worüber gesprochen wird und worüber NICHT gesprochen werden soll
- Möglichkeit zur Visualisierung (z.B. Flipchart)
- mit Zeit (Erfahrung: 30 – 120 Min.)
- Je nach Bedarf mehrere Gespräche führen
- Ggf. vorab oder zwischen 2 Gesprächen: Materialien mitgeben, die zur Vorbereitung oder Vertiefung einer Fragestellung genutzt werden können



Methoden

- die erleichtern, ins Gespräch zu kommen
- die zum Dialog einladen und dazu beitragen, dass man sich nicht ausgefragt fühlt
- die dazu einladen, auch Themen zu besprechen, über die man sonst nicht spricht

Beispiel: Lebensstil-Karten





Methoden

- die anregen, auf neue Ideen zu kommen und/oder Verborgenes wach zu küssen



Beispiel: Hut-Karten

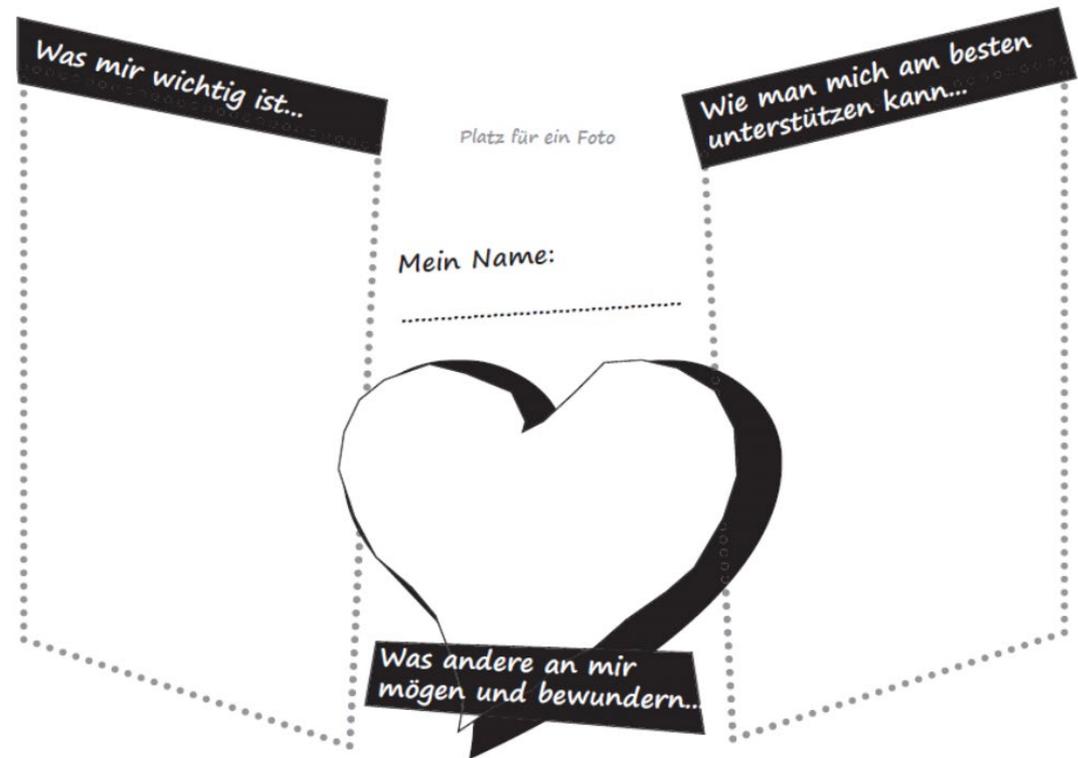


Beispiel: Traum-Karten



Methoden

- die anregend gestaltet sind, damit Lust wecken und „Aufforderungscharakter“ haben
- in denen die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck kommt



„1 Seite über mich“

Vgl. Doose, Stefan; Emrich, Carolin (Hrsg.) (2020): Materialien zur Persönlichen Zukunftsplanung. Weitere Texte und Arbeitsblätter.

In: „I want my dream!“ Persönliche Zukunftsplanung. Neue Perspektiven und Methoden einer personenzentrierten Planung mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Neu-Ulm: AG SPAK



Das bin ich 2010

Alter: 18
ich wohne: bei meinen Eltern mit 3 Geschwistern

Mein Motto ☺
Lesen ist meine Welt

Was die Menschen an mir mögen:

- meine Zuverlässigkeit und Selbständigkeit
- meine Ordnungsliebe
- meine ruhige besonnene Art

Leonie

Meine Praktikumsplätze:

- Kreisarchiv
- Krankenhausarchiv
- Schülerbücherei
- Stadtbücherei
- Musikschule

Ich brauche Unterstützung:

- um meine Wege zu finden und mich zu orientieren. Ich habe eine Brille und sehe trotzdem nicht besonders gut.
- von Menschen, die sich auf meine Welt einlassen, die Zeit und Lust haben mich zu verstehen.

Finanzierung:
über LebensTräume
und meine Eltern
(Fahrtkosten)

Das kann ich gut

- arbeiten am Computer
- archivieren und sortieren
- lesen und dokumentieren
- Daten und Wissen sammeln und merken
- meine Fische versorgen

Hobbies:

- Lesen, lesen, lesen
- Geschichte
- Verreisen
- Musik hören (zur Zeit ABBA)

Portrait erstellt von Mitarbeiterinnen der LebensTräume:
ein Projekt von Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen für Inklusion im Landkreis Göppingen e.V.
unterstützt durch die Paul - Lechler - Stiftung und die Evangelische Hochschule Ludwigsburg

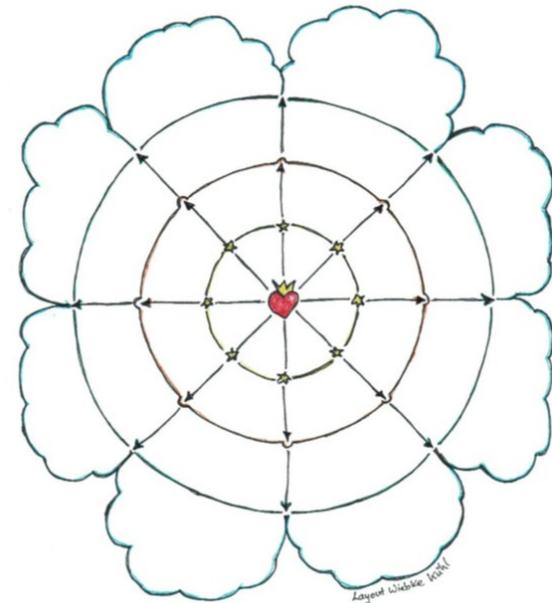
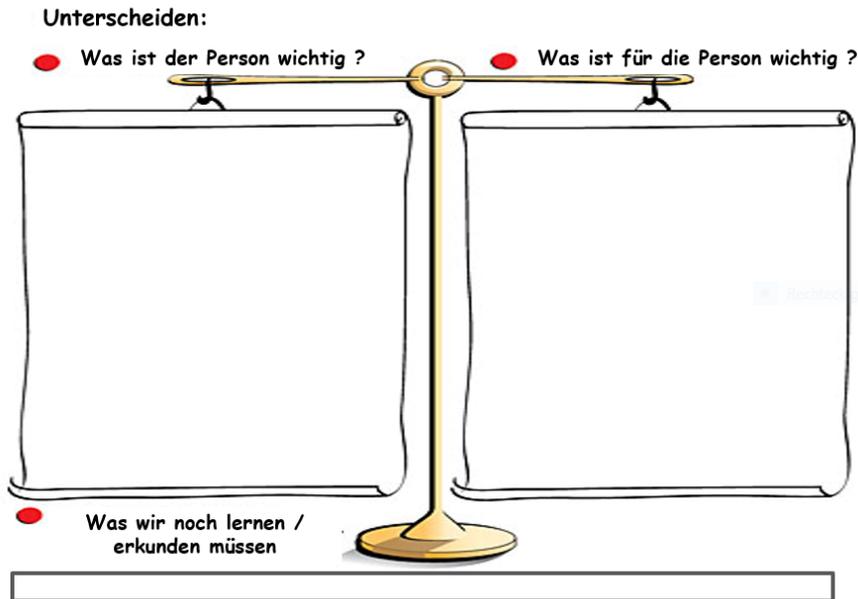
Methoden



- die bewirken, dass über wirklich bedeutsame Themen mit der Person gesprochen wird

Was ist ihr wirklich wichtig im Leben?

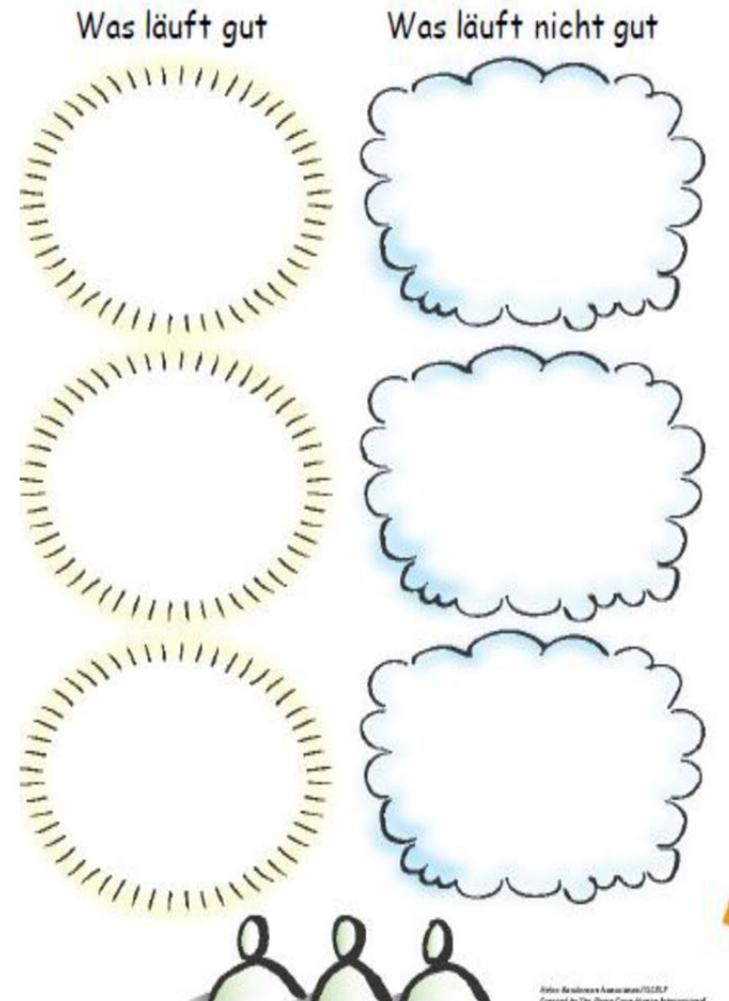
Was macht für sie Lebensqualität aus?





Methoden

- die dazu einladen, die aktuelle Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten





Methoden

- die in einer verständlichen, lebensweltorientierten Sprache aufbereitet sind
- die mit Bildern und nicht (nur) mit Schriftsprache arbeiten



Methoden

Material und Dokumentation des Erarbeiteten so gestalten, dass es von der Person selbst verstanden wird, nicht nur von den Menschen im Umfeld

>> idealer Weise lassen die genutzten Methoden / Materialien die Person zum / zur Akteur*in ihrer Planung werden:

- anderen Menschen von der eigenen Planung berichten
- die vereinbarten Maßnahmen im Blick behalten und einfordern





Wie kann Bedarfsermittlung mit Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf gelingen?

- Einbezug von Vertrauenspersonen in der Vorbereitung:
Ort? Günstige Rahmenbedingungen? Kommunikationshilfen?
- Personen mit unterschiedlichen Blickwinkeln einbeziehen (auch Gleichaltrige!), um möglichst unterschiedliche Sichtweisen und Ideen zu gewinnen und Gefahren, die die Stellvertretung mit sich bringt, zu minimieren
- Die planende Person ist mindestens anwesend. *Mit* ihr sprechen!
- Themen identifizieren, die die Interessen, Fähigkeiten und das Lebensalter der Person betreffen - nicht nur Fragen von Gesundheit und Sicherheit
- Symbole, Bilder, fühlbare Gegenstände etc. nutzen
- Ist das Vokabular der Kommunikationshilfe so, dass sich die Person gut beteiligen kann?
- Welche nonverbalen Reaktionen zeigt die Person (Mimik, Körperspannung...)?
- Durch Ausprobieren einen kontinuierlich zu reflektierenden gemeinsamen Lern-Prozess anstoßen und die Erfahrungen nutzen, um die Planung entsprechend anzupassen.



Der Prozess der Bedarfsermittlung beginnt idealer Weise deutlich vor dem festgelegten Gesprächstermin.

Fragen wie

- Wer bin ich?
- Was sind meine Vorstellungen?
- Was brauche ich, um diese umzusetzen?

erfordern Zeit und Platz im Alltag und Personen, die dazu in einem ermutigenden Dialog bleiben

Bedarfsermittlung weiter gedacht

Es geht nicht um
„One fits all“



Bedarfsermittlung weiter gedacht



Welche (neuen) sozialräumlichen Unterstützungsangebote sind erforderlich, um die Bedarfe der Personen zu decken?

→ neben individuellen Bedarfsermittlungen und Planungen braucht es **auch kommunale Teilhabe- und Aktionsplanungen**

(regionale Bedarfsermittlung zukünftig erforderlicher Unterstützungsangebote)



Vielen Dank!



Carolin Emrich

Theodor-Neutig-Str. 45

28757 Bremen

Tel: 0421 – 3383432

post@carolin-emrich.de

www.carolin-emrich.de